

„Die Lippische Landes-Zeitung“
erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich
und werden in derselben die amtlichen Bekanntmachungen
des Amtsblattes für das Fürstenthum Lippe in besonderer
Rubrik veröffentlicht.

Redaction u. Expedition:
Detmold, Leopoldstraße Nr. 117.

Lippische

Landes-Zeitung.

Verantwortlicher Redacteur August Klingenberg. Druck und Verlag der Meyer'schen Hofbuchdruckerei (Gebr. Klingenberg) in Detmold.

Abonnementspreis für das Vierteljahr:
In Detmold 2 Mark 25 Pf., auswärts durch die Post
bezogen 2 M. 60 Pf., — mit Bestellgeld 3 M.

Inserate
werden mit 12 Pf. für den Raum der einfachen
Corpus-Spaltzeile berechnet.

N^o 87.

Sonnabend, 14. April.

1883.

Bestellungen auf die

Lippische Landeszeitung

pro II. Quartal 1883 werden noch ferner von
sämmlichen Postanstalten für M 2,60 — mit
Bestellgeld 3 M — für Detmold für M 2,25
von der Unterzeichneten entgegengenommen.

Die Lippische Landeszeitung hat unter der
Stadt wie unter der Landbevölkerung im ganzen
Lippischen Lande den größten Leserkreis und finden
daher Anzeigen in ihr die weiteste Verbreitung.
Die Exp. der Lippischen Landeszeitung.

Deutscher Reichstag.

Sitzung vom 13. April.

Der Reichstag erledigte heute zunächst die gestern
eingebraachte Interpellation des Abg. Richter-Hagen
wegen der Verzögerung der Dortmunder Wahl. Am
13. Januar wurde die Wahl des Abg. Lenzmann in
jenem Wahlkreise für ungültig erklärt. Seitdem sind
drei Monate verflossen, ohne daß man etwas von der An-
beraumung einer Neuwahl erfahren hat. Die Beant-
wortung der Anfrage erfolgte sofort durch den preußi-
schen Unterstaatssekretär Herrfurth. Derselbe erklärte,
die Neuwahl sei auf den 17. Mai festgesetzt — was
übrigens auch der Interpellant durch ein Telegramm
von Dortmund am gestrigen Abend erfahren hatte —
und wies auf die Größe des Wahlkreises und die be-
sondere Schwierigkeit hin, welche aus der Fluktuation
der dortigen Bevölkerung für die Aufstellung der
Wählerlisten sich ergeben. Hierauf wurde durch die
Stimmen der Linken und des Centrums die Bespre-
chung der Interpellation beschlossen. Abg. Richter be-
zeichnete die Erklärung der stattgehabten Verzögerung, welche
Herr Herrfurth gegeben hatte, für nicht genügend, da
bei der Reichstagsauflösung 1878 auch im Dort-
munder Wahlkreise die Aufstellung der Listen sich
trotz aller Schwierigkeiten weit rascher hätte her-
stellen lassen. Vom Bundesrathstisch erfolgte hierauf
keine Antwort. Nach einigen nebensächlichen Be-
merkungen des Herrn v. Minnigerode und des Abg.
Windthorst wurde die Debatte über die Interpellation

geschlossen und das Haus trat in die Weiterberatung
der (Gewerbeordnungs-)Novelle ein. Es handelte sich um
§. 44, welcher das vielbesprochene Thema von der
Stellung und den Befugnissen der Handelsreisenden be-
trifft. Die Kommission hat den Paragraphen dahin
gefaßt, daß, wer ein stehendes Gewerbe betreibt, befugt
sein soll, auch außerhalb seines Wohnortes persönlich
oder durch Reisende (für die Zwecke seines Gewerbebe-
triebes) Waaren zu kaufen u. d. Bestellungen zu suchen.
Er darf nur Proben und Muster seiner Waaren mit
sich führen, soweit nicht der Bundesrath für gewisse
Waaren Ausnahmen zuläßt. (Das Auslaufen von
Waaren bei anderen Personen als bei Kaufleuten oder
solchen, welche die Waaren produzieren, oder an anderen
Orten als in offenen Verkaufsstellen, so wie das Aus-
suchen von Bestellungen bei anderen Personen als bei
Kaufleuten oder Gewerbetreibenden, in deren Betriebe
Waaren der angebotenen Art Verwendung finden, ist
nach den Vorschriften zu beurtheilen, welche für das
Hausirergewerbe festgesetzt worden sind, soweit nicht der
Bundesrath Ausnahmen für das Ausschuchen von Waaren-
bestellungen bestimmt.) Die Linke (Abgg. Baumbach und
Genossen) beantragte, die in Klammern gesetzten Worte bezw.
Sätze, welche den Handlungsreisenden der polizeilichen Be-
aufsichtigung unterstellen, die für die Hausirer in so scharfer
Weise durch die Vorlage neu geordnet wird, zu streichen.
Besonders verdient aus der bemerkenswerthen Diskussion
die glänzende Rede hervorgehoben zu werden, in welcher
Herr Bamberger von dem vorliegenden Gesetze aus den
kleinlichen, frühwinkligen Geist beleuchtete, welcher in
die deutsche Gesetzgebung eingebrannt ist, und die hohen
Geschichtspunkte, welche in der großen Periode des poli-
tischen Aufschwungs und der frischen nationalen Be-
geisterung die Gesetzgebung beherrschten, ganz verloren
hat. Mit Stimmengleichheit wurden die angefochtenen
Bestimmungen abgelehnt und die Liberalen erfreuten sich
hier eben so wie in dem folgenden Paragraphen, welcher
der Polizei die Befugniß einräumt, aus gewissen Grün-
den Handlungsreisenden die Legitimation zu entziehen,
eines auf der Scheide des Messers schwankenden Sieges.
Die Gründe, auf welche die nunmehr beseitigte Legi-
timationsverfugung sich stützen sollte, waren, wie früher
beim Hausirerschein, physische und moralische Bedenken
auf vorliegende Thatsachen gegründet und Verurtheilung
zu Gefängnisstrafen von mindestens 6 Wochen.

Es folgten nunmehr die Innungsparagraphen (vom
Ausschluß aus der Innung wegen Verlustes der bür-
gerlichen Ehrenrechte u. s. w. handelnd) nebst dem da-
zu von der Fortschrittspartei eingebrachten Antrage auf
Errichtung von Geselleninnungen. Die Linke wünschte
diesen wichtigen Gegenstand nicht in so vorgerückter
Stunde (es war bereits gegen 5 Uhr) berathen zu
sehen und beantragte Vertagung. Dieselbe wurde aber
abgelehnt und so die Verhandlung noch bis 6 Uhr ge-
führt. Herr Firsch vertrat den Antrag seiner Partei,
in welchem der Regierungsvertreter, Geh. Rath Boh-
mann, einen bedeutenden und erwähnenswerthen Grund-
gedanken anerkannte, ohne die Zustimmung der Regie-
rung zu dem Antrage in der vorliegenden Form in
Aussicht stellen zu können. Der Antrag wurde schließ-
lich der Gewerbeordnungscommission überwiesen.

Deutsches Reich.

* Berlin, 13. April. Das Ereigniß des Tages ist
die Nachricht, daß dem Landtag noch eine kirchenpolitische
Vorlage zugehen wird. Die Vorlage, in welcher es sich
um die Freigebung der Sakramentspense und des
Messelesens handelt, liegt bereits im Kabinett des Kaisers.
Sie wird dem Abgeordnetenhaus sofort bei oder gleich nach
seinem Zusammentreten zugehen. Es wird damit einer
der Anträge des Abg. Windthorst hinfällig. Noch heute
meinte man im Reichstage, eine kirchenpolitische Vorlage
werde durchaus nicht von der Regierung beabsichtigt;
das Centrum glaube nur durch seine guten Dienste für
die Regierung in der Gewerbeordnungs-Novelle derartige
Nachrichten gemißfährten als Fährten verbreiten zu
können. Diese Unterstellung trifft jedenfalls nicht zu.
Glaubwürdiger klingt eine andere Angabe, wonach das
Centrum schon seit längerer Zeit von der Vorlage unter-
richtet ist und seiner Dankbarkeit durch die Abstimmungen
für die Regierung bei der Gewerbeordnungs-Novelle zum
Ausdruck bringt. Die „Kreuzzeitung“ bestätigt, daß
eine kirchenpolitische Vorlage wegen Beseitigung der
Strafbestimmungen bezüglich des Messelesens und
Sakramentspendens in Ausarbeitung begriffen sei, indem
sie hinzufügt, daß dazu die bereits vor einiger Zeit aus
Rom eingetroffene Antwort auf die letzte preussische
Note die Veranlassung gegeben habe. Jene Note ver-
langte bekanntlich eine nähere Darlegung der päpstlichen
Wünsche.

Herzenswandlungen.

Von Antonie Haupt.

12. Fortsetzung.

Ein sonniges Lächeln erhielt dann plötzlich die
ernsten Züge des Mannes; rasch wandte er sich zum
Klavier und nach einem kräftigen Präludium sang er im
prächtigsten Bariton:

„Ruhe nicht vergang'ne Tage,
Nicht verschwund'ne Zeit zurück;
Leb' der Gegenwart und lüge
Nimmer um entwand'nes Glück.“

Es war eine so kernige, frische Weise, verbunden
mit so zündend begeisterten Vortrage, daß Allen das
Herz höher schlug und sich die Seelen straffer spannten.
Der Bauberban, den Elisabeths Gesang unbewußt
über den sonst so heiteren Kreis beschworen, war ge-
brochen und diese selbst fühlte eine Freude in ihrem
Innern, wie lange nicht mehr; es war ihr, als ob ihr
Herz in neuer Frische nun gefunden müßte. Der Dank,
den sie dem Sänger in wenigen Worten ausdrückte,
kam aus der Tiefe ihrer Seele.

Die Gesellschaft bestürmte Beide nun mit bringenden
Bitten um ein Duett und ohne langes Zögern gingen
sie auf deren Wunsch ein. Elisabeth suchte in den
Notenblättern umher und wählte eines jener tief em-
pfindenden, jubelnden Frühlinglieder Mendelssohns.

Klar und voll setzte sie ein und die beiden Stimmen
schmiegt sich zusammen, schienen einander lachend zu
tragen, als wären sie von jeher gewohnt, gar nicht ohne
einander zu sein.

Der Beifall, der ihnen nach Beendigung der wirk-
lich künstlerischen Leistung gezollt wurde, wollte kein
Ende nehmen. Da stimmte das Oberhaupt mit kräf-
tiger Kehle das Mollstück an, und

„O Roseland, o selig Land,
Ihr grünen Berge, o Fluß und Thal,
Guch grüß ich von Herzen viel tausendmal!“

Nel mit wahrer Begeisterung die ganze Gesellschaft ein.
Als der letzte Vers verhallt war, ließ man sich fröhlich

plaudernd im Kreise nieder und begann ein Pänder-
spiel, wobei die gute Laune noch erhöht wurde. Sogar
der ernste Signor Albano that wie die Andern und
schien in den allgemeinen Frohsinn mit einzustimmen.
Die Heiterkeit erreichte den Gipfel, als Bauer, dem
zur Strafe für sein Pfand ein Gedicht zu deklamieren
aufgetragen war, mit ernster Miene begann:

„Dem Engländer das Wahl sehr frommt,
Weil hungrig er vom Bode kommt.
Das Luch, womit er sich gefest,
Hat in die Küche er gelegt;
Und in dem Winkel sitzt still
Das Traudchen, weil es essen will.
Es braucht die Gabel nie beschmutzt,
Denn hat es sie vorher gepuht.
Wie es vermeint, am Küchentisch;
Doch ach — das ist ein eitle Trug!
Das Handtuch, das der Mann gebracht,
Hat seine Gabel rein gemacht.
Und wie das Traudchen dies vernimmt,
Wird es gar bitterböse ergrimmt:
„Jetzt eß ich keinen Bissen mehr,
Ist auch mein Magen noch so leer.“
Dem Engländer indeß es schmeckt,
Daß er sich d'rob die Lippen leckt.“

„Bravo, bravissimo! Unvergleichlich! tönte es lachend
von allen Seiten.

Niemand war glücklicher als Bauer, der zum ersten
Male Elisabeths heilfingendes Lachen vernahm.

Traudchen indeß schmolte und hatte ernstlich böse
den Saal verlassen, wenn es nicht Erwins Beredsam-
keit gelungen wäre, sie davon zurückzuhalten.

Die Auflösung der Pfänder ging nun ohne weitere
Friedensstörung von Statten und nach Beendigung des
Spieles trennte man sich mit dem Bewußtsein, sich
köstlich unterhalten zu haben.

Vor Elisabeth stand die hohe Gestalt Albano's; er
bot ihr die Hand und sein Auge senkte sich tief in das
Ihrige: „Ich danke Ihnen für Ihren wunderschönen
Gesang“, sagte er weich; „diesen Abend werde ich nie
vergessen.“

5.

Der Morgen war mit allen Reizen aufgegangen,
die sich ein genialer Landschaftsmaler wünschen mochte,
um seine Phantasie zu stimmen. In dem durchsichtigen
Nebel brachen sich die Strahlen der eben kraftgewinnen-
den Sonne und verbreiteten über die verschleierte Land-
schaft einen rötlichen Schein, während leichte Nebel
sich kräuselten und auf der Fläche des Stromes tanzten.

Vor dem Gasthof „zur Traube“ herrschte schon ein
reges Leben. Die gesammte Zahl der Gäste war dort
in heiterster Laune um drei mächtige Kelterwagen ver-
sammelt. Ein Theil der Gesellschaft beschäftigte sich
damit, vermittelst einiger Stühle zu den Strohbündeln
emporzuheben, welche die Sitze der ländlichen Fahr-
gelegenheiten bildeten; Andere waren im Begriffe, ihre
Plaids zusammenzufächeln. Mutter Kraus packte noch
einen Schinken in den vollgepfropften Proviantwagen;
es galt ja eine weite Tour nach einer in der Umgegend
liegenden mittelalterlichen Burg zu unternehmen, und
man beabsichtigte, den ganzen Tag im Freien zuzu-
bringen. Keiner von der Tischgesellschaft wollte hier
zurückbleiben, athemlos kam sogar Herr Fischbach an-
gerannt und schob eiligst seine Angelgeräthschaften in
den Proviantwagen hinein. Die Burg sollte an einem
Flüßchen liegen und: „Man konnte nicht wissen.“ —
Auch das Oberhaupt stand reisefertig da. Am liebsten
wäre er zu Hause geblieben, als aber Mutter Kraus
in sehr entschiedenem Tone sagte: „Du wirst doch deine
Tochter nicht allein mit den Fremden ziehen lassen?
Für die Repräsentation des Hauses genüge ich voll-
kommen“, vertauschte er feuchend seine Pantoffeln mit
blankgewaschenen Stiefeln und schickte sich zur Reise an.

„Ich schlage den Herren vor, den Berg zu Fuß
besteigen zu wollen; wir kommen alsdann rascher vom
Feld, und die Pferde haben es leichter“, rief er mit
weltlich schallender Stimme.

(Fortsetzung folgt.)

* — In der Reichstagskommission für die Entschädigung unschuldig Verurtheilter hat neben dem Vorsitzenden der Kommission, Dr. v. Schwarze, auch der Abg. Böfel einen Gesetzentwurf eingebracht. Derselbe geht dahin, die Frage der Entschädigung der in Untersuchungshaft Gewesenen als jetzt nicht lösbar bei Seite zu lassen, dagegen die Entschädigung der unschuldig Verurtheilten nach praktisch durchführbaren Grundsätzen zu sichern.

* — Die liberalen Parteien haben sich einer Täuschung über das Ergebnis der Nachwahl im Reichswahlkreise Osterode-Heidenburg niemals hingegeben, wie die hierauf bezüglichen, vor der Wahl in liberalen Blättern erschienenen Notizen zur Genüge beweisen. Die Konservativen haben unter weiser Benutzung des ihnen zur Verfügung stehenden Apparates so wirksam operirt, und durch reichliche Spendung von Freibier, namentlich in Osterode und Hohenstein, so energisch nachgeholfen, daß für die Liberalen die Aussicht auf einen Sieg von vorn herein eine sehr geringe war. Je freimüthiger dies von den Liberalen von vorn herein zugegeben wurde, desto komischer nimmt sich der Sieges- und Jubelhymnus aus, welcher von den konservativen Organen über die Osteroder Wahl angestimmt wird. Wahrscheinlich will man dadurch die eklatante Niederlage vergessen machen, welche man sich in Rügen-Franzburg geholt hat und die man nun einmal nicht weglängeln kann. Wie man sich in fast komischer Hast bemühte, die wahren Gründe der dortigen Niederlage zu vertuschen, so ist man eifrig bemüht, die wahren Gründe des Osteroder Sieges zu verschleiern. Man spricht mit großem Geräusch von der Fortdauer und dem Anwachsen des „konservativen Hauches“, verschweigt aber wohlweislich die bewegenden Kräfte, welche ihn anfaschten. Ohne die Anwendung künstlicher Mittel würde der konservative Hauch sehr bald ausgeblasen haben.

* — Nachdem die süddeutsche Postmarkenfrage eine für Baiern und Württemberg hoch erfreuliche Lösung gefunden hat durch das bekannte Abkommen über die Beförderung der mit Reichspostmarken versehenen Postkarten u. mit Strafporto, hat der Bundesrath heute die in dieser Angelegenheit an ihn gelangten Eingaben der Handelskammern ad acta gelegt. Es bleibt nur die Frage, ob der Handelsstand mit dieser Regelung der Sache eben so zufrieden ist, wie die Regierungen von Baiern und Württemberg.

* — Ergangener Bestimmung zufolge soll die auf Anordnung des damaligen Ministers der landwirthschaftlichen Angelegenheiten vor 12 Jahren erschienene Polizeiverordnung zum Schutze und zur Schonung nützlicher Vögel wiederum in thunlichster Weise verbreitet werden. Quasi sollen die Schulaußsichtsbehörden dafür Sorge tragen, daß auch die Schüler, und zwar zeitig vor Beginn des Herbstbauens mit dem Inhalt der erwähnten Verordnung bekannt und auf den Nutzen der insektenfressenden Vögel aufmerksam gemacht werden. Außer dem unersetzbaren Nutzen dieser Vögel für die Land- und Forstwirtschaft werden auch die Rücksichten der Humanität und das Bestreben, die in manchen

Gegenden gewerbsmäßig betriebene Ausrottung der Singvögel (welche zum größten Theil Insektenfresser sind) entgegen zu wirken, die Behörden veranlassen, dieser Angelegenheit auch ferner mit Interesse sich anzunehmen. Nur durch stetige Wiederholung läßt in weiten Kreisen eine richtige Erkenntnis sich verbreiten. Für Schulen ist nach einem Vorschlage die Einrichtung zu treffen, die genannte Verordnung in geeigneter äußerer Form in den Schulzimmern anzuhängen. Uebrigens enthält das Reichs-Strafgesetzbuch die Anordnung, daß mit Geldstrafe bis zu 60 M oder mit Haft bis zu 14 Tagen bestraft wird, wer unbefugt Eier oder Junge von jagdbarem Federwild oder von Singvögeln ausnimmt.

* Münster, 12. April. (Beschränkung der Einfuhr von Rindvieh aus den Niederlanden.) Nachdem die Landdrostei Osnabrück eine Verordnung erlassen, welche die Einfuhr von Rindvieh aus den Niederlanden beschränkt, hat auch die hiesige königliche Regierung folgendes Verbot erlassen: „Die Einfuhr von Rindvieh aus Niederland wird bis auf Weiteres von der Beibringung eines Ursprungsattestes und von der Unterzeichnung der einzufliehenden Thiere an der Landesgrenze durch einen preussischen beamteten Thierarzt abhängig gemacht. Das Ursprungsattest muß von einer holländischen Gemeindebehörde ausgestellt sein und die Angabe enthalten, daß das betreffende genau zu bezeichnende Vieh aus einer seuchefreien Gemeinde stammt und mit krankem oder verdächtigem Rindvieh nicht in Berührung gekommen ist. Die Unterzeichnung an der Grenze durch den beamteten Thierarzt erfolgt auf Kosten der Staatskasse. Nach § 66 des Reichsgesetzes, betreffend die Abwehr und Unterdrückung v. Viehseuchen, vom 23. Juni 1880 unterliegen verbotswidrig eingeführte Thiere der Einziehung und die den angeordneten Einfuhrbeschränkungen zuwiderhandelnden Personen einer Geldstrafe bis zu 150 M oder entsprechender Haft, ferner nicht nach Maßgabe des § 328 des Strafgesetzbuchs für das deutsche Reich eine höhere Strafe vermerkt worden ist.“

* Staßfurt, 12. April. In dem unter unserer Stadt sich erstreckenden fiskalischen Salzwerke fängt es auch an bedenklich zu werden. Schon vergangene Woche war eine Erschütterung, jedenfalls von fallenden Salzmassen herrührend, zu verspüren; sie hatte ihre Spuren an Gebäuden mitten in der Stadt zurückgelassen. Eine Mauer an der Steinstraße zeigte einen klaffenden Spalt. Die Nacht muß die Erschütterung noch ärger gewesen sein, denn verschiedene Gebäude am Sandplatz (dieselbe Gegend, wie die vorhin erwähnte), Apothekennebengebäude, Thür eines anderen Wohnhauses sind voll von großen Rissen. Nochmalige starke Erschütterungen würden dieselben zusammenbrechen lassen. Die Erschütterungen erstrecken sich hauptsächlich über einen Theil der Steinstraße, Sandplatz, Fürstienstraße und Ritterstraße. (Magd. Ztg.)

* Aus Thüringen, 10. April. Die Auswanderung nach Amerika scheint in diesem Frühjahr aus einzelnen dießseitigen Bezirken wieder stärker als in den Vorjahren zu werden. Vorigen Sonntag sind aus dem eisenacher Oberlande allein über 50 Personen, die meist aus dem

Städtchen Kaltensordheim waren, fortgezogen, um sich in Amerika eine neue Heimath zu gründen; ein anderer Zug aus derselben Gegend folgt in wenigen Wochen nach. Dabei ist bemerkenswerth, daß diese Auswanderer nicht den mittellosen Klassen, sondern den Besthenden angehören. Die Ursache der Auswanderung dieser Leute ist zum Theil der Umstand, daß sie in Amerika bereits Verwandte haben, denen sie näher kommen möchten, theils ist aber die — freilich oft getäuschte — Erwartung, daß sie jenseits des Ozeans schneller als in der alten Heimath zu größerer Wohlhabenheit gelangen können. (W. Ztg.)

Sachsen.

* Leipzig, 11. April. Die oberste Kirchenbehörde für das Königreich Sachsen erläßt nunmehr ebenfalls eine Verordnung über die Feier des 400. Geburtstages Dr. Martin Luthers. Danach soll die Feier in den evangelischen Volksschulen und Gymnasien, Realschulen und Seminarien am Vormittage des 10. November, die kirchliche Feier aber am 11. November, dem Taustage des großen Reformators, mit Festgottesdienst für die Gemeinde am Vormittag und mit einem der Schuljugend gewidmeten Gottesdienste am Nachmittage begangen werden; auch kann bereits am 10. November, Nachmittags, ein vorbereitender Gottesdienst stattfinden. Die kirchliche Feier am 11. November soll durch einständiges Läuten mit allen Kirchenglocken eingeleitet werden. — Die Bevölkerung des Königreichs Sachsen weist die größte Zahl von Sparern in Deutschland auf; denn es kommt ein Sparkassenbuch auf 344 Bewohner. Nach einer statistischen Uebersicht hat sich das sächsische Sparkassenwesen in den Jahren von 1850 bis 1879 von 94,787 auf 861,000 zu honorirenden Konten und das Guthaben sämmtlicher Einleger von 14,109,107 M auf 318,289,086 M gehoben. (Th. Ztg.)

Baiern.

* München, 12. April. Soeben findet der festliche Einzug des Prinzen Ludwig Ferdinand von Baiern und der Infantin de La Paz statt. Die sämmtlichen Straßen und Plätze, welche der Zug zu passiren hat, sind überreich mit Fahnen und Girlanden geschmückt. Ueberwiegend wogt eine vieltausendköpfige Zuschauermenge, welche das Prinzenpaar mit jubelnden Zurufen begrüßt.

Mecklenburg-Schwerin.

* Schwerin, 13. April. Der Großherzog ist seit einigen Tagen erkrankt. Das heutige Abendbulletin über den Großherzog meldet eine entzündliche Lungenaffektion bei stärkerem Schmerz. Der Husten schreitet fort. Der Fieberzustand ist aber geringer.

Oesterreich-Ungarn.

* Pest, 12. April. Ein heute Abend hier eingegangenes amtliches Telegramm meldet, Spanga (der Mörder des Präsidenten Malath) sei in Pösbony bei Preßburg verhaftet worden.

Frankreich.

* Marseille, 12. April. Weitere 15,000 Arbeiter haben heute die Arbeit eingestellt.

Louis Spohr.

Ein Lebensbild.

(Schluß.)

Die Feier seines fünfundsiebenzigjährigen Jubiläums als Kapellmeister in Kassel, im Jahre 1847, brachte ihm viele Ehre und Auszeichnungen, und in froher Stimmung reiste der neuernannte „Kurfürstlich hessische Generalmusikdirektor“ im Juli nach London, um dort drei Konzerte in Exeter Hall zu dirigiren, wo drei seiner Oratorien: „Der Fall Babylons“, „Die letzten Dinge“ und sein „Vater unser“ aufgeführt wurden. Auch als Violinist trat er in seinem Doppelquartett aus E-moll auf und wurde vom Publikum und allen anwesenden Künstlern hochgeehrt und gefeiert.

Diese Reisen nach England, wo er sich stets sehr glücklich fühlte, betrachtete er als die schönsten Erinnerungen und Glanzpunkte seines Künstlerlebens. Auch die Königin zeichnete ihn durch ihre Gunst aus und auf ihren persönlichen Wunsch bearbeitete er seinen „Faust“ für die große Oper in London, indem er einige brillante Arien für die ersten Sänger hinzukomponirte. Im Jahre 1852 begab er sich zum fünftenmal nach England, um der Aufführung beizuwohnen, die ihn durch den Glanz der Ausstattung völlig überwältigte. In weicher Stimmung hörte er sein Oratorium: „Des Heilands letzte Stunden“ unter Costars Leitung mit siebenhundert Sängern aufgeführt und gestand, von der Macht des „Erdbeben-Chors“ tief erschüttert worden zu sein. Auf den reizenden Landstößen der ihm befreundeten Familien genoß er herrliche Frühlingstage und schied mit dem Versprechen, zur Aufführung seiner „Jeffsonda“ abermals nach London zurückzukehren.

Einen glänzenden Antrag nach Prag als Direktor des Konservatoriums und Kapellmeister am Theater lehnte er ab. Er fühlte sich in Kassel nicht nur durch seine bisherige künstlerische Wirksamkeit gefesselt, sondern durch seine Familienverbindungen war es ihm zur zweiten Heimath geworden.

Noch einmal ergingen im nächsten Jahre sogar zwei Einladungen an ihn, von Direktor Hye und Dr. Wylbe, die Leitung der großen Sommerkonzerte während der Saison in London zu übernehmen, wo hauptsächlich Kompositionen von ihm aufgeführt werden sollten, und der Aufführung seiner Jeffsonda beizuwohnen. Die

Freude, seine Kompositionen von dem Riesenorchster in Exeter Hall ausführen zu hören, ließen ihn die Anstrengung der Seereise überwinden. Wieder waren es genugsame Tage, die ihm dort zu Theil wurden, seine „historische Symphonie“ sowie seine Doppelsymphonie in so vortrefflicher Ausführung zu hören. Als der Tag der Rückreise kam, schied er unter endlosen Beweisen der Verehrung von seinen dortigen Freunden, einige derselben begleiteten ihn zu Schiff noch eine Strecke ins Meer hinein, Jedem sollte er ein Gedenkblatt zurücklassen und das Versprechen geben, im nächsten Jahre wiederzukehren.

Alein sein so kräftiger Körper fing an, den Aufregungen und Anstrengungen solcher Reisen nicht mehr gewachsen zu sein, um so mehr, da sein Beruf in Kassel seine Kräfte ebenfalls allseitig in Anspruch nahm. Es war ihm daher eine willkommene Erleichterung, als ihm 1854 in seinem Lieblingsort Jean Bort ein zweiter Kapellmeister an die Stelle gegeben wurde und er dadurch mehr Ruhe gewann, Kompositionen zu vollenden, zu denen seine reiche Phantasie ihm immer wieder neue Gedanken zuführte. Eine Reise nach Hannover brachte ihm neue Ehren und ein Wiedersehen mit seinem Schüler Kömpel, sowie mit Joseph Joachim, den er als fünfzehnjährigen Knaben schon in Leipzig gehört und dessen Talent er aufrichtig bewundert hatte. Er beendete jetzt sein dreißigjähriges Violinquartett, schrieb ein Septett für Klavier und drei große Duetten für zwei Violinen, und machte Ferienreisen nach dem Harz und zu einem Musikfest nach Bernigerode, wo er mit Liszt, Marxll, Tschirch zusammentraf. Nach zwei Jahren verließ Bort seine Stellung in Kassel und für ihn kam Kapellmeister Reiß, zu welchem Spohr in ein ebenso freundliches Verhältnis trat. Im nächsten Sommer besuchte er Holland, kam in Rotterdam mit Bechluft, in Köln mit Ferdinand Hiller, Max Bruch und Professor Bischoff zusammen.

Unerwartet wurde ihm am 14. November 1857 seine Pensionierung ins Haus geschickt, und mit der Direktion der „Jeffsonda“ beschloß er acht Tage nachher seine Wirksamkeit als kurfürstlicher Generalmusikdirektor am Theater zu Kassel.

In seinem Hause wurde die Musik nach wie vor gepflegt, doch mehr und mehr schmolz der Kreis der alten Freunde zusammen. Durch einen unglücklichen Fall am zweiten Weihnachtstage brach er den rechten

Arm und sah mit tiefem Schmerz jetzt sich von seiner Violine für immer geschieden. Der sonst so lebenswürdige Mann, der nur zuweilen theilnahmslos erschien, wenn seine musikalischen Ideen ihn beschäftigten, fing an trübsinnig und lebensmüde zu werden, da er fühlte, daß seine Kräfte ihn verlassen und er nicht mehr komponiren könne. Dennoch versuchte er sich aufzuraffen und begann an ein Requiem zu denken, mit welchem er die Reihe seiner Werke schließen wollte. Allein er gab die Idee auf, als er bis zum Lacrymosa gekommen war. Eine Aufforderung nach Königsberg, zum hundertjährigen Pöndelfest zu kommen, mußte er ablehnen und sich auf kleine Reisen beschränken. In Meiningen dirigitte er zum letztenmal seine Symphonie: „Weise der Töne“ und auf der Rückkehr von Alexandersbad, wo er Kräftigung gesucht, hörte er in Würzburg seine „letzten Dinge“. Durch alle ihm dabei erwiesenen Hulldigungen fühlte er jedoch seine Kräfte so völlig erschöpft, daß er sagte: „es sei dies sein letzter Triumph gewesen.“ Mit dem Eintritt des Herbstes erlosch allmählich die Lebensflamme in dem einst so kräftigen Körper und am 22. Oktober 1859 Abends 1/2 10 Uhr endete ein sanfter Tod sein reiches, thätiges, beglücktes Leben! —

Der Geschichte der Tonkunst bleibt es überlassen, den Werth der Werke des Meisters eingehend zu würdigen und ihnen den gebührenden Platz in der musikalischen Welt einzuräumen. An der Hand der Zeit haben wir das Leben und die Entwicklung des ausgezeichneten Mannes verfolgt, dessen heiliger Erbschein von jetzt an auf die Gegenwart herabzuhaufen wird, als das Werk eines Künstlers, der die edle Gestalt zu dauernder Erinnerung aus Erz geformt — als Denkmal der Vergangenheit und zur Nachseiferung für die Nachwelt. Als echt deutscher Mann hat er sich in jeder Lage des Lebens muthvoll, tapfer und entschlossen bewiesen, ein leuchtendes Beispiel an Pflichttreue und Gewissenhaftigkeit in seinem Berufe. Als Künstler haben alle äußeren Ehren und Auszeichnungen, die ihm zu Theil geworden, ihn nie auch nur einen Augenblick von dem Ziele ablenken können, das er als das einzig wahre und richtige erkannt — sein Herz gehörte aber sein ganzes Leben hindurch den Seinigen, seinen Freunden und der Kunst, zu deren edelsten, treuesten Jüngern er zu aller Zeit gezählt werden wird. (H. M.)

* Bordeaux, 12. April. Das hiesige militärische Probiantgebäude wurde durch eine Feuersbrunst, die heute Abend 6 Uhr ausbrach und deren Entstehungsursache noch unbekannt ist, vollständig in Asche gelegt, eine sehr große Menge von Lebensmitteln und militärischen Probiantvorräthen wurde ein Raub der Flammen. Der Brand dauert noch fort.

Britisches Reich.

* London, 12. April. Ueber Rangun trifft die Nachricht von einer großen Feuersbrunst in Mandalay, der Hauptstadt des Königreichs Birma in Hinterindien, hier ein. Die Gebäude mehrerer Ministerien, der Gerichtshof und Tausende kleinerer Häuser wurden vernichtet. Der königliche Palast blieb verschont.

Italien.

* Rom, 12. April. (Senat.) Mancini dankte den Rednern, daß sie die intimen Beziehungen Italiens zu Deutschland und Oesterreich begünstigt. Diese Beziehungen traten bereits bei dem Einverständnis der drei Regierungen über die Hauptfragen, so wie in dem wachsenden Einflusse Italiens in dem europäischen Arzopag hervor. Diejenigen kennen die schweren Pflichten der Regierung nicht, welche diese dahin drängen möchten, angesichts der verschiedenartigsten Gerüchte die notwendige Vorsicht und Reserve aufzugeben. Mancini erinnerte an die von ihm in den Kammern wiederholten Erklärungen Raimondys, der hervorgehoben habe, daß die vollständige Einigkeit der drei Mächte allein einen friedlichen Zweck habe. Der Minister bestreitet ganz entschieden, daß das Bündniß irgend einen aggressiven Zweck gegen Frankreich habe. Die Beziehungen Italiens zu Frankreich besserten sich immer mehr, doch würde Italien nicht gestatten, daß Frankreich eine auf Eroberungen ausgehende Kolonialpolitik treibe und Bestrebungen im Mittelmeer zu erwerben suche.

Aus dem Fürstenthum Lippe und Umgegend.

* Detmold, 14. April. Der heute Morgen im Schlosse ausgelegte ärztliche Bericht lautet:

Gestern Abend hatten Ihre Hoheit die Fürstin unter vermehrter Athemnoth wieder mehr zu leiden; heute Morgen ist nach leidlicher Ruhe in der Nacht und starker Transpiration in der Frühe der Zustand so wie gestern Morgen.

Dr. Eschenburg, Geh. Hofrath.

* Detmold, 13. April. (Concert.) Am vorigen Mittwoch fand im Hermannsaale das zweite Concert der hiesigen Regimentskapelle unter Leitung ihres neuen Kapellmeisters, Herrn Hubert, statt und hatte dasselbe ein noch zahlreicheres Publikum herangezogen als das vorige. Das Programm war wieder ein sehr gediegenes, doch bot es des Guten nur etwas gar zu viel. Denn dreimal Mozart und vier Solo-Vorträge, darunter ein großes Violin-Concert, ist für ein Restaurant-Concert etwas zu ermüdend und genügen ein bis zwei Soli vollkommen. Auch das Programm selbst könnte u. E. um 2 Hrn. gekürzt und auf 2 Theile beschränkt werden, wodurch das Concert dann spätestens um 1/2 11 Uhr beendet sein könnte. Die Ausführung der einzelnen Hrn. war wieder eine durchweg befriedigende und zeugte von sorgfältiger Einstudirung, nur wäre zu wünschen, daß sich mit Rücksicht auf die starke Akustik für die Folge die Blas- und Schlaginstrumente etwas decenter verhielten, da sonst die Streichinstrumente nicht zur Geltung kommen, wie dies z. B. im Tannhäuser der Fall war. Besondere Anerkennung verdienen noch die Solisten, nämlich die Herren Prymwarst (Violine), Borwerk (Klarinette), Hirsch (Posaune) und Eigentopf (Piccolo) für ihre wirklich guten Leistungen.

* Detmold, 13. April. (Sängerfest.) Wie uns mitgetheilt wird, findet das diesjährige lippische Sängerfest am Sonntag den 24. Juni in Schölar statt. Empfang und Delegirtenfugung im dortigen Krüge, Generalprobe im großen Saale des „Odeon“. Als Festplatz hat Herr Hauptmann v. Stietencron seinen Park bereitwillig zur Verfügung gestellt. — Wir kommen auf diesen Gegenstand nächstens zurück.

* Blotho, 12. April. (Verurtheilung.) Es wird manchem Leser der Landeszeitung erinnert sein, daß im vorigen Sommer an dieser Stelle berichtet wurde von einem Diebstahle bei dem Oekonom Hermsemer in Baldorf, wie auch von einem Versuch zum Diebstahl bei dem Oekonom Windmeier daselbst. Schon Herr Hermsemer vermutete, daß ein gewisser Gastwirth Sommer, welcher hart an der lippischen Grenze wohnt, bei ihm den nächtlichen Besuch abgestattet hätte. Als nun 14 Tage später bei Herrn Windmeier eingebrochen wurde und die Fußspuren zeigten, daß der Thäter identisch sei mit dem Diebe bei Herrn Hermsemer, machte ersterer die Sache bei hiesigem Gerichte anhängig. In den ersten Tagen des Septembers kam denn auch die Polizei von Blotho zu dem p. Sommer herüber, um ihm auf einige Zeit Kost und Wohnung zu geben. Im Laufe des Winters wurden viele Zeugen in dieser Sache vernommen, aber Bestimmtes wußte wohl Keiner zu sagen, so daß man allgemein annahm, der Sommer würde während der Winterzeit bei uns einkehren. Aber, ein Diebstahl sei so schlau er mag, er kommt oft seltsam an den Tag.

Bei dem Oekonom Hermsemer war unter andern auch eine Haarkette gestohlen. Diese Kette wurde vor einiger Zeit bei dem Schwiegersohn des p. Sommer aufgefunden, welcher dieselbe von seinem Schwiegervater

zum Geschenk erhalten hatte. Als Sommer von dem Auffinden dieser Kette hört, hat er nichts Eiligeres zu thun, als sich Papier und Bleifeder auf irgend eine Weise zu verschaffen (oder ob selbiges noch in seiner Kleidung versteckt gewesen), um seiner Frau und seinem Schwiegersohne schriftlich Instruktion zu ertheilen, wie sie sich bei einem eventuellen Verhör in Betreff der Kette zu verhalten hätten. Sobald die Gelegenheit sich bietet, hatte Sommer gedacht, werde ich diese Schriftstücke meiner Frau zuschmuggeln. Allein es sollte anders kommen. Der Gefangene hatte nämlich die Briefe auf seinem Rücken versteckt, und als ihn eines Tages ein Gerichtsdiener zufällig auf den Rücken faßt, vernimmt dieser ein eigenthümliches Knistern, was er zur Anzeige bringt. Die Briefe werden gefunden und sichere Beweismittel kamen dadurch in die Hände des Gerichts.

Am gestrigen Tage ist nun die Sache vor der Strafkammer in Bielefeld verhandelt. Etwa 8 Be- und 20 Entlastungszeugen waren erschienen. Diese 20 konnten Sommer aber nicht schützen; die Blättchen Papier sprachen zu deutlich, und so wurde er zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Außerdem wurden ihm auf 3 Jahre die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt und er unter Polizeiaufsicht gestellt.

* Bielefeld, 13. April. (Der berühmte Violin-virtuose August Wilhelm) soll in nächster Zeit hier ein Konzert geben. In musikalischen Kreisen wird diesem Tage mit außerordentlichem Interesse entgegen gesehen.

* Soest, 12. April. (Retourbillet.) Mit dem 1. Mai d. J. werden zwischen hier und Berlin Retourbilletts mit sechstägiger Gültigkeitsdauer zur Einführung gelangen.

Geistige Arbeit und Reizmittel, Körperübungen und frische Luft.

Um zu untersuchen, ob alkoholische und narkotische Reizmittel die Hirnthätigkeit und die Schaffenskraft fördern, hat ein Brit, Mr. A. Reade, sich die Mühe gegeben, bei einer Anzahl bekannter, geistig angestrebter Männer, z. Th. hervorragender europäischer und amerikanischer Schriftsteller, Akademiker, Staatsmänner u., anzufragen, welche Erfahrungen sie an sich selbst in dieser Beziehung gemacht haben und ihre Antworten mitgetheilt. Das 200 Seiten starke Buch heißt: „Studium und Reizmittel (Study and Stimulants), oder der Gebrauch von berausenden Genußmitteln in ihrem Verhältniß zum geistigen Leben.“ Dem oberflächlichen Blick mag es als eine neue „englische Sonderbarkeit“ erscheinen, von jedem Denkenden aber dürfte es, wenn sich auch keine streng wissenschaftlichen Resultate, sogenannte schlagende Statistika, davon erwarten lassen — doch als ein interessantes und dankenswerthes Unternehmen erkannt werden. 124 Adressaten haben geantwortet. Von diesen enthalten sich 30 aller Spirituosen und 100 des Rauchens, von den anderen 24 raucht die Hälfte nie bei der Arbeit und 35 trinken Wein nur Mittags. Kein Einziger bedient sich geistiger Getränke als Sporn für das Denken oder die Einbildungskraft und nur 3 vertheiligen sie für besondere Fälle.

Eins, findet Reade, sei klar: unsere besten Autoren, klarsten Denker, größten Gelehrten, halten geistige Getränke nicht für wesentlich zum Denken, entschlagen sich ihrer und nur sehr wenige finden den Gebrauch des Tabaks förderlich, schließen aber die schweren Sorten aus und brauchen zur Stärkung und Anregung (außer passender Nahrung, versteht sich) Bewegung im Freien, geistige und körperliche Ruhe und Schlaf. Weingeistige und narkotische Genuße sind ihres Erachtens für den gesunden Kopfarbeiter werthlos, begünstigen dagegen augenscheinlich den Müßiggang und erweisen sich entschieden nachtheilig, besonders der Jugend. Weiter findet er, daß Alle, die sowohl Mäßigkeit, wie Enthaltsamkeit veruchten, der letzteren den Vorzug geben, daß jedes unter dem Einfluß schwerer Getränke vollbrachte Werk ein ungesundes sei, deren Genuß die Arbeit und den Arbeiter beeinträchtigt. Wer beiderlei Genußmittel gewohnt ist und nicht wiederholte Proben machte mit Vermeidung des einen, des anderen und beider zusammen, hat wohl kaum ein Urtheil über die Sache. Das Aufgeben der Gewohnheit scheint den Rauchern noch schwerer zu fallen als den Trinkern. Endlich ergebe sich, daß aus beiden Gewohnheiten vielfältige Gesundheitsstörungen und Lebenskurzung hervorgehen.

Von Einzelheiten seien hier nur folgende verzeichnet. Die meisten, die das hohe Greisenalter in voller geistiger und körperlicher Rüstigkeit erreichten, so z. B. Dufaur, V. St. Pilaire, V. Hugo, E. Arago, vor ihnen Thiers, Guizot, L. Blanc, Cremieux, Raspail, Benoit d'Azay u. A. haben nie geraucht. Darwin schnupfte stark, bedauerte es aber, Edison laut Tabak, Mark Twain und Kingsley loben seine Wirkungen. Gladstone gestattet sich etwas Wein nur nach großen geistigen Anstrengungen, Darwin gleichfalls. Außer den Genannten sind unter den Ausnahmestrebenden noch Bancroft, Bert, Bryant, M. du Camp, W. Collins, Clartie, Everett, Fairbairn, Subernatis, Haeckel, Kingsley, Lubbock, Martineau, Maudsley, Rawlinson, Ch. Reade, Ruskin, C. W. Siemens, Jules Simon, A. Trollope, Turgeneff, Tyndall.

Mit sehr bemerkenswerther Uebereinstimmung preisen alle diese Fürsten und Ritter vom Geiste, namentlich auch, um über Gemüthsverstimmmungen Herr zu werden,

die Wohlthaten der frischen Luft und der Körperübungen. Nur der Lungengymnastik, des methodischen Tiefathmens im Freien, wird, soweit wir gelesen, auf-fallender Weise nicht gedacht.

Aus alledem scheint mindestens hervorzugehen, daß — mag auch unter der englischen Adels- und Geldaristokratie, wie unter den Londoner Journalisten, auch dem weiblichen Geschlechte, die Trunkliebe sehr verbreitet sein — doch die geistige Aristokratie sie durch-schnittlich nicht theilt.

Die vorläufigen Ergebnisse der Viehzählung vom 10.

Januar 1883 im preussischen Staate.

Am 10. Januar d. J. hat, wie in den übrigen Staaten des deutschen Reiches, so auch in Preußen eine allgemeine Viehzählung stattgefunden, und nach Ablauf von noch nicht 3 Monaten seit dem Zählungstage hat bereits das vorläufige Ergebnis dieser Erhebung, das erfahrungsmäßig von dem definitiven nur wenig abweicht, durch die „Statistische Korrespondenz“ veröffentlicht werden können. Dasselbe stellt sich im Vergleiche mit dem Resultate der Viehzählung vom 10. Januar 1873 für den Gesamtstaat, wie folgt:

Es wurden ermittelt:	Je 100 Haushaltungen bezw. Thierställe vermehren bezw. verminderten sich auf:	
	1873	1883
Viehbesitzende Haus-haltungen	2977 958	3124 046
Pferde	2271 330	2403 288
Maulthiere	934	572
Esel	8784	6313
Rinder	8689 514	8735 589
Schafe	19666 794	14 716 730
Schweine	4295 926	5801 795
Ziegen	1481 461	1672 368
Wienstüde	1459 055	1232 231

Während demnach die Pferde und Rinder im verfloßenen Jahrzehnte sich nur wenig vermehrten, ist die Zahl der Ziegen und besonders der Schweine nicht unwesentlich gestiegen, diejenige der Schafe und der Wienstüde dagegen erheblich zurückgegangen. Gleiches gilt von den Maulthierern und Eseln, die jedoch wirtschaftlich kaum in Betracht kommen.

Industrie, Handel und Verkehr.

* Hannover, 12. April. (Central-Schlacht- und Viehhof.) (Amtlicher Bericht.) Zu heutiger Viehbörse waren aufgetrieben: 29 Stück Großvieh, 185 Stück Schweine, 140 Stück Kälber, 15 Stück Hammel.

Die Preise sind: Großvieh: I. Sorte 66—68 M., II. Sorte 62—66 M., III. Sorte 58—61 M. für 100 Pfund. Schweine per 100 Pfd. 51—54—57 M. Kälber per Pfd. I. Sorte 70 Pf., II. Sorte 65 Pf., III. Sorte — Pf. Hammel per Pfd. 65—70 Pf. (Alles Schlachtgewicht.) Der Handel war unbedeutend. (H. C.)

Forst- und Jagdwirtschaft.

* Jagdergebnis der königlich bayerischen Leibjagden. Auf den Revieren Allach, Gern, Nymphenburg, Hirschau, Schleißheim und Eghausen wurden im abgelauteten Jahre 6 große Hofjagden und 22 Intendantenjagden abgehalten. Hierbei wurden geschossen: a. nutzbares Wild: Edelhirsche 2, Damhirsche 2, Dampfschier 8, Damthiere 7, Damkälber 2, Rehböde 205, Hasen 4505, Lapins 542, Fasanen 830, Feldhühner 6343, Wachteln 225, Birkhühner 13, Enten 378, Waldschneepfen 4, Mooschneepfen 222, Wildtauben 6; b. Raubzeug: Dachs 2, Füchse 162, Marder 36, Zülfse 31, Wiesel 135, Hunde 13, Katzen 105, Igel 121, Uhu 1, große Raubvögel 294, kleine 116, Raben und Eiskern 792

Literatur, Kunst und Wissenschaft.

* Hannover, 12. April. Gestern Abend fand hier im königlichen Theater eine Gedenkfeier für Richard Wagner statt. Nachdem der Trauermarsch aus der „Götterdämmerung“ verklungen, feierte Fräul. Elsa Friedhoff als Muse den Todten, dessen Kolossal-Büste auf einem Podium auf der Bühne stand, in gebundener Rede, in der es u. a. heißt:

„Das Drama durch die Tonkunst zu verkären,
Das war sein leuchtend Ideal, sein Stern,
Vorsimmernd ihm ein Strahl aus höh'ern Sphären
Im Drangsal seiner Jugend schon von fern.
Vom Sturm verschlagen, wie er selbst erzählt,
Schwur auf der Heimfahrt er am deutschen Rhein:
„Ich armer Künstler, in der Noth geküß't,
Treu meinem Vaterlande will ich sein.“
So grub er nach dem gold'nen Schatz der Sage,
Beschwor German'sche Reden frisch heraus,
Die Ritter und die Bürger alter Tage
Besetzt sein Ton zu neuem Lebenslauf.
In warmen Pulsen schlägt die Deutsche Ader,
Das deutsche Herz in feinen Melodien,
An seiner Brust schmeigt der Partien Fader.
Was er geschaffen, überlebt ihn.

Neueste Nachrichten.

* Preßburg, 13. April. Die Verhaftung Spanga's erfolgte gestern Abend in Folge einer Anzeige der Eigenthümerin eines öffentlichen Hauses, welche auf einen jungen Mann mit narbigem Gesicht aufmerksam wurde. Spanga verließ das Haus sofort, als der Polizeieinspektor eintrat, welcher Spanga verfolgte und festhielt. Spanga gab bei seiner Ergreifung drei Revolvergeschosse nach seinem eigenen Gesicht ab; zwei gingen fehl, einer blieb unter dem linken Auge sitzen. Spanga wurde bewußtlos nach dem Rathhaus gebracht und bekannte später, er sei Spanga, kenne Berecz, Pitely und Javor, sei aber in der Wohnung Majlath's seit ver-gangenem Sommer nicht gewesen und habe an der Ermordung Majlath's nicht theilgenommen. Bei dem zweiten Verhör gab Spanga an, er sei wegen eines Diebstahls bei Dr. Schwarzer aus Pest geflüchtet, acht Tage in Wien gewesen und gestern hier angekommen.

* Dublin, 13. April. Das Schwurgericht erklärte Joseph Brady der Ermordung des Unterstaatssekretärs Burke für schuldig.

* Dublin, 13. April. Brady wurde zum Tode verurtheilt.

Für den Inseratentheil verantwortlich: A. Mewes in Detmold.

Holzverkäufe in den Fürstlichen Forsten.

Forstrevier Schwabenberg.

Fichten-Nußholzverkauf.

Am Freitag d. 20. d. Mts. Morgens 10 Uhr sollen in der Hölbeschen Wirthschaft in Bratsch aus den Forstb. Wolskühle und Buchenbusch des Schutzb. Bratsch 225 Stück zum Theil starke Balken mit 158,59 fm öffentlich meistbietend verkauft werden. Das Holz lagert circa 7 km vom Bahnhof Schieder.

Die Verkaufsbedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Bielefeld, den 12. April 1883.

Der Oberförster Hornhardt.

Forstrevier Barenholz.

Mittwoch den 18. d. M., Morgens 10 Uhr, sollen auf dem Felsenkeller: 159 Stück eichen Bau- und Schneidholz mit circa 204 fm Holzmasse, aus den Forstdistricten Aberg und Kirchberg, unter den alsdann bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Bei Beträgen von 150 Mark anfangend muß mindestens der vierte Theil der Kaufsumme gleich im Termine baar angezahlt werden.

Langenholzhausen 6. April 1883.

Der Oberförster Wagener.

Eichen-Nußholz-Verkauf.

Oberförsterei Sietholz.

Sonntag, den 21. d. M. von Morgens 11 Uhr an sollen im Krüge zu Jistrup öffentlich versteigert werden:

1, aus dem Wöhholz (Schutzb. Harn)

73,62 fm in 90 Abschnitten von 40 bis 70 cm mittl. Durchmesser (Nr. 36 bis 125)

2, aus dem Rantenberge (Schutzb. Sietholz)

13,46 fm in 6 Abschnitten von 46 bis 57 cm mittl. Durchmesser (Nr. 1 bis 6)

3, aus dem Sietholze (Schutzb. Sietholz)

4,37 fm in 3 Abschnitten von 41 bis 50 cm mittl. Durchmesser (Nr. 43 bis 45)

4, aus dem Mühlenbau (Schutzb. Sietholz)

4,45 fm in 2 Abschnitten von 49 bis 55 cm mittl. Durchmesser (Nr. 132 bis 133)

Sietholz, den 12. April 1883

Der Oberförster

Frankl.

Versammlung

des landwirthschaftlichen Zweigvereins für

Schötmar, Lage, Brake, Lemgo und Salzuflen

am Mittwoch, den 18. April, Nachmittags 3 Uhr,

im Rolteschen Gasthause in Lage

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Direktor Burgtorf über Gyps, Kalk und Mergel.

2) Besprechung: ob vom Verein in diesem Jahre eine Ausstellung von Ackerwerkzeugen, Pflügen, Eggen etc., jedoch nur von solchen, welche von Schmieden hiesigen Landes angefertigt sind, veranstaltet werden soll.

Der Vorstand.



Freiwillige Feuerwehr.

Montag, den 16. April 1883,

Abends 8 Uhr:

Dienstliche Versammlung im Odeon.

Der Vorstand.

Sonntag, den 15. April:

Tanzmusik

bei A. Geller,

Lage.

Geschäftsöffnung.

Am heutigen Tage verlegte mein Geschäft von Bruchstraße 33 nach **Langestraße 57** (früher Th. Limberg) und bitte mir das früher geschenkte Vertrauen auch ferner erhalten zu wollen.

Den bislang von mir geführten Artikeln fügte noch

Kolonial-, Porzellan- u. Steingut-Waaren

bei und werde ich auch hierin durch beste Waare und billigt gestellte Preise das mir entgegengebrachte Vertrauen zu rechtfertigen suchen.

Friedrich Bode.

Bauverding!

Die Arbeiten und Lieferungen zu einem in Detmold auszuführenden

Kassen- und Kataster-Verwaltungsgebäude

veranschlagt

bi: Erd- und Maurer-Arbeiten zu 20300 M

die Maurer Materialien incl. Werksteine zu 35000 "

die Zimmer-Arbeiten u. Materialien zu 5635 "

die Dachdecker- und Klempner-Arbeiten zu 6000 "

die Tischler-Arbeiten zu 12032 "

die Schmiede- u. Schlosser-Arbeiten incl. Eisen doch excl. Deisen zu 5700 "

die Glaser- und Anstrich-Arbeiten zu 4800 "

in Summa zu 89467 M

sollen im Wege der öffentlichen schriftlichen Submission verdingungen werden.

Unternehmer wollen ihre Offerten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis spätestens zum

28. April d. J., Mittags 12 Uhr

bei dem Unterzeichneten einreichen, auf dessen Bureau um diese Stunde die Eröffnung der eingelaufenen Offerten stattfindet.

Zeichnungen, Anschläge und Baubedingungen können vorher bei dem Unterzeichneten eingesehen werden.

Detmold, 14. April 1883.

Der Baumeister

Petri.

Ein Wohnhaus,

Sachsenstraße Nr. 8, ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.

Näheres beim Besitzer.

Steinkohlen

in allen Sorten.

Kleines Holz

zum Kamachen à Mtr. 5,50 M.

S. Langenheilm.

Spedition und Roll-

fuhrwerk.

Prompte und billigste Beförderung von Gütern von und nach dem

Bahnhofe.

S. Langenheilm.

Formulare

für Standesämter zu beziehen durch die

Meyer'sche Hofbuchdruckerei.

Sammtliche Tapezier- und Polsterarbeiten in und außer dem Hause werden billigt gemacht von

Ferdinand Reuling,

Mühlendamm 4, Detmold.

Während der Sommer-Monate

ist mein Geschäft **Sonntag-Nachmittags geschlossen.**

Leopold Werkmeister.

Musverkauf.

Ein Posten billiger **Kinderschuhe.**

A. Bükler.

Ferner empfehle mein **Lager**

feiner Herren-, Damen-, sowie Knaben- und Mädchenstiefel zu bedeutend billigen Preisen.

A. Bükler.

verschiedene, nur kurze Zeit gebrachte Eichen-Möbel, als:

1 Sekretär, Sopha, ovale Tische, Kommoden, 1 Schreibkommode mit Aufsatz, 1 eichenen Kleiderstuhl u. s. w.

sind preiswürdig abzugeben.

A. Hausmann,

Bismarckstraße 11.

Kieler Bücklinge

empfehlen **S. Meier.**

Feine, weiße **Sechswochen-Mäuse-Kartoffeln,**

sowie feine, rothe **späte Mäuse-Kartoffeln,**

empfehlen **Ferd. Seiff,**

Schötmar.

Eine gute **Kuh,**

vorzüglichen Milchgeberin, steht zum Verkauf.

Dierks Nr. 66, Berlebeck.

Heirath. Wer reiche Heirath wünscht, benutze das

Familien-Journal Berlin, Friedrichstr. 218. Versandt g. 65 M.

Marken, f. Damen gratis.

Zum sofortigen Antritt ein **Kutscher**

gesucht.

Bielefeld, 13. April 1883.

Teutoburg-Hôtel,

Wilh. Mattenklott Bw.

2 Steinmehl

finden dauernde Beschäftigung bei

Karl Meier, Bildhauer,

Detmold.

20 tüchtige **Maurer**

auf Accord- und Tagelohnarbeit werden sofort gesucht von

F. H. Niestrath, Maurerm.,

Bielefeld.

Gesucht

zum 1. Oktober d. J. eine Wohnung für zwei stille Leute. Preis 180 bis 210 M.

Näheres Lemgoerthaus Nr. 4

Dem hochgeehrten Publikum Detmold's und Umgegend sowie den geehrten Touristen hiermit die ganz ergiebige Anzeige, daß von Hochfürstlicher Regierung vom 1. April d. J. an die

Wirthschaft auf der Grotenburg

mir pachtweise übertragen ist. Es wird mein ernstestes Bemühen sein, durch Vorzüglichkeit der Speisen und Getränke, durch billige Preise, durch aufmerksame und reelle Bedienung das Vertrauen zu rechtfertigen, welches mir auf den Externsteinen in so reichem Maße bisher erwiesen ist.

Die Wirthschaft bei den Externsteinen ist von mir an den Herrn Ulrich verpachtet worden, welcher früher als Oberkellner bei mir sich die Anerkennung meiner Gäste, sowie auch meine volle Zufriedenheit erworben hat, und bitte ich, diesem meinem Nachfolger das gleiche Wohlwollen, wie ich es genossen habe, entgegenbringen zu wollen.

Carl Reineke.

Bezugnehmend auf Vorstehendes ersuche ich ganz ergebenst, mir als dem Nachfolger des Herrn C. Reineke in der

Wirthschaft bei den Externsteinen

ein gleiches Vertrauen zu schenken wie meinem Vorgänger; ich werde emsigst darauf bedacht sein, mir in jeder Beziehung dasselbe zu verdienen.

Die Firma bleibt dieselbe: C. Reineke's Hotel und Pension Externstein bei Horn in Lippe.

Gustav Ulrich.

Brauer Thonwaarenfabrik

empfehlen zur Banfason:

Trottoirplatten in allen Größen und Façons.

Flurbelege, bunte, in grau, gelb, weiß und roth.

Belege für Küchen, Keller, Speisekammern, Futtergänge etc. etc.

Würfel zu Ueberfahrten, Brücken etc. etc.

Dachziegel

Fenstersteine

Gesimssteine

Kanalschalen

in roth und in grau.

Durch Neueinrichtungen ist die Fabrik in den Stand gesetzt, ihre Fabrikate in bester Qualität zu liefern.

Trottoir- und Flurbelege, den Mtr. von M. 2.— an.

Belege für Küchen, Keller, Speisekammern etc. etc., den Mtr. von M. 1,50 an.

Ausflußplatten, zu Belegen von Gartenwegen und Beet-Einfassungen sehr geeignet, den Mtr. von M. 1.— an.

Den Herren Maurermeistern und Bauunternehmern wird bei Abnahme größerer Quantitäten entsprechender Rabatt bewilligt.

Gleichzeitig erlauben wir uns, den geehrten Bewohnern Detmold's und Umgegend speziell unser in Detmold bei Herrn

Louis Biergege

errichtetes Verkaufs-Lager unserer sämmtlichen Fabrikate höflich in Erinnerung zu bringen und empfehlen dasselbe bei Bedarf zur gef. Benutzung.

Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt,

gegründet 1812.

Der Jahresbericht pro 1882 ergab pro ult. Dezember folgenden Geschäftsstand:

Zum Jahre 1882 gezeichnete Versicherungen M. 1037,617,135.

Rückversicherung wurden " 303,413,807.

Prämien- und Zinseneinnahme " 1,703,631.

Prämien- und Kapitalreserve " 1,421,535.

Grundkapital " 6,000,000.

Die unterzeichnete Generalagentur und die betreffenden Herren Ortsagenten nehmen jederzeit Versicherungsanträge entgegen und ertheilen jede wünschenswerthe Auskunft.

Zur Wiederbelegung unbefestigter Agenturen werden Meldungen erbeten.

Bielefeld, den 12. April 1883.

Die General-Agentur.

Emil Wessel.

Hierzu eine Beilage.

* Von dem ungarischen Grafen Sandor weiß das „*Bl. Z.*“ eine Anekdote zu erzählen, die auch hier ihren Platz finden mag. Graf Sandor war bekanntlich allezeit zu tollten Scherzen aufgelegt und man hat von keiner einzigen Ausschreitung gehört, die dem genialen Manne mißglückt wäre. Da sitzt er eines Tages in Budapest im Kreise seiner Freunde und zechet. Draußen auf der Straße wird eben ein Mensch verhaftet, ohne daß der Grund recht ersichtlich ist. „Wer weiß“, sagt einer von Sandors Freunden, „was der ausgefreßnen hat!“ „*Ei*“, erwidert der Graf, „der Mann da draußen kann unschuldig sein, wie ein neugeborenes Kind.“ „*Oh!*“ ertönt es im Chorus, „dann wird man nicht verhaftet!“ „Das kommt darauf an“, meinte Graf Sandor, dem in die'm Augenblick ein närrischer Einfall durch den Kopf schießt. „Ich gehe eine Wette ein, daß ich morgen Nachmittag 4 Uhr verhaftet bin, ohne auch nur das allerkleinste Unrecht begangen zu haben.“ „Warum nicht gar!“ „Wir leben ja nicht bei den Hottentotten!“ „Das ist nicht möglich!“ So und ähnlich machte sich der lebhafteste Widerspruch vernehmbar, bis endlich nach Rede und Gegenrede eine Wette zu Stande kommt, deren Einsatz — 20 Flaschen Sekt — am nächsten Abend gemeinschaftlich getrunken werden sollte. Die Fortsetzung unserer Erzählung spielt in einem der vornehmsten Cafés in Wien. Alle Tische sind von einem distinguirten Publikum besetzt und die geschneigelten Kellner fliegen hierhin und dorthin. Da zwingt sich durch die halbgeöffnete Thür eine Gestalt, die offenbar nicht hierher gehört. Ein Mensch in „schlottericher“ Haltung, bekleidet mit Lumpen, die Schuhe mit Bindfaden verschmückt, um die Schulter einen durchlöchernten Slowakenmantel, so schiebt sich der zottige Bürsche bis zu einem Tischchen im nächsten

* Aufblähen des Rindviehes. Ein einfaches Mittel gegen das Aufblähen des Rindviehes hat ein Landwirth Stehl nach dem Steierschen Landboten erprobt. Man nimmt zwei frische Eier, macht an der Spitze eines jeden derselben eine Oeffnung, läßt das Eiweiß auslaufen, füllt das Ei dann mit Terpenzinöl an, verstopft die Oeffnung mit etwas Brod, damit die Flüssigkeit nicht ausläuft und schiebt beide nach einander so tief in den Hals des kranken Thieres, daß es dieselben verschlucken muß. Es beginnt bald ein häufiges Aufstößen und im Verlaufe von 5 bis 10 Minuten ist das Thier wieder munter wie zuvor. Dieses Mittel ist auch deswegen allen andern vorzuziehen, weil dasselbe nach Krankheiten nicht zu verursachen pflegt. Stehl sagt weiter: „Ich habe die Ueberzeugung, daß derjenige, welcher einmal in der Lage war, dieses Mittel anzuwenden, bei dieser Krankheit kein anderes Mittel mehr versuchen wird; ich war im Jahre 1877 auf dem Gute des Herrn v. Eder in St. Gotthard sieben Mal in der Lage, dieses Mittel anzuwenden und jedes Mal hatte dasselbe eine vorzügliche und rasche Wirkung. Ich möchte nur noch erwähnen, daß unter diesen sieben Fällen einer war, in welchem sich die Kuh bereits in einem so

14. wolfig.
Sonnen-Aufgang 5 ^h. 8 ^m. Untergang 6 ^h. 54 ^m.
Mondes-Aufgang 10⁴⁸ Vorm. Untergang 12²⁶ Abgs.
Erstes Viertel 10 Uhr Vorm.

Kolonats-Verkauf.

Das Kolonat Nr. 65 in Selbeck, welches aus einem neu erbauten gut eingerichteten Wohn- und Wirtschaftsgelände und ca. 30 Schffl. Ländereien besteht, soll Umstände halber am

Sonnabend, den 21. d. M., Nachmittags 3 Uhr, in der Schröder'schen Gastwirtschaft in Selbeck unter günstigen Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden.

Die Bedingungen sind beim Unterzeichneten einzusehen.

Blomberg, den 6. April 1883.

Georg Grief, Mandatar.

Tapeten

in stets neuer Auswahl bei
A. Schieferdecker.

Grabdenkmäler

in Marmor und Stein, sowie sämtliche Bildhauerarbeiten in Marmor, Stein, Stuck und Holz liefert in guter Ausführung und zu den billigsten Preisen

K. Meier,
Bildhauer.

Detmold, Meiersfelderstraße.

Grabdenkmäler,

Figuren, Ornamente in Marmor, Stein und Holz, liefert in guter Ausführung und zu billigen Preisen

H. Weskamp,
Bildhauer.

Detmold, Paulinenstraße 7.

6 Stück gebrauchte aber noch gut erhaltene

Closet-Becken

von glasirtem Ton, haben preiswürdig abzugeben

Meyer'sche Holzbuchdruckerei
Gebr. Klingenberg.

Alfelder Parquetfußboden-Sabrit. Eingetragene Genossenschaft in

Alfeld a. Harz.

Vielfach prämiert! Spezialität! Solide Arbeit! Billige Preise! Garantie! Größte Auswahl von Mustern! Zeichnungen und Preis-courant auf Verlangen. Firma bitte genau zu beachten.

Der Vorstand: Frd. Schumm.

Wir beehren uns, unsern bestbewährten

1^a Portland Cement,

der bei Herrn

E. Steller in Detmold stets frisch am Lager ist, bei Bedarf zu empfehlen.

Zahlreiche behördliche Atteste stehen unserer Empfehlung zur Seite.

Hörter, im März 1883.

Gebr. Schmidt.

Schienen,

5 und 9 Zoll hoch, zu Bauzwecken, Eisenbahntransportwagen, sogenannte Seitenkipper zum Erdtransport etc., 1 fast neuer

Sommerwagen,

Break, habe ich sehr billig abzugeben.

M. Stern, Herford.

Franz. Mühlensteine

bester Qualität, Mühlenbedarfsartikel empfiehlt G. E. Rattentidt, Mühlenbaugesch. Hameln a. W.

Kupferne Pumpen

mit Schwengel von 38 M an, sowie alle Arten Reparaturen an alten Pumpen und Wasserleitungen werden prompt und billigst ausgeführt von

Ed. Pauck,
Krumme-Straße 18, Detmold.

Kochgeschirre

verzinkt mit bestem Zinn

Ed. Pauck.

Junge, gut empfohlen:

Arbeiter

finden Beschäftigung bei

B. Münsberg,

Perlmutter-Schleiferei.

Detmold. Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich hier wieder zum Bettfedern-Reinigen eingetroffen bin. Wohnbeim Gastwirth Schlüter, Meierstraße Nr. 8.

H. Aregashöck, Pyrmont.

Cursus.

Nach langjähriger Thätigkeit, als Directrice in Bielefelder Wäsche-geschäften, wird Unterzeichnete zum 1. Juli d. J. in folgenden Fächern Unterricht ertheilen:

Als Zuschneiden sämtlicher Damen-, Herren- und Kleiderwä-sche, Einrichten der Faltenhemden-Einsätze, Maschinennähen, Handnähen, Weiß-Stiderei, jeglicher Art Namen und Bestons.

Damen, welche sich als Direc-trice für Wäsche-Geschäfte aus-zubilden wünschen, erhalten gewissen-haften Unterricht, und wird hierfür besondere Zeitdauer des Erlernens an-gesetzt.

Auswärtige Damen können voll-ständige Pension erhalten. Auch werden daselbst sämtliche An-fertigungen von Wäsche-Gegenstän-den-Aussteuer etc. übernommen und hält sich bestens empfohlen

Marie Walter.

Bielefeld, Wilhelmsstraße

Coffee

direkt von den Importeuren zu nach-stehenden außerordentl. billigen Preisen:
Afric. Perl. Mokka gut, 7.15
Rio, grün, fräftig, reell, 7.55
Santos, grün, reell, 7.95
Campinas, tiefgrün, sehr fräftig, 8.25
Grüner Java, bohlig, fräftig
feinschmedend, 8.85
Guatemala, f. fräftig, bel. Coffee, 9.15
Gelb. Java, vora. Gschm. Coffee, 10.25
Perl. Ceylon, tiefgrün, feinschm., 10.55
Plant. Ceylon, tiefgr., extraf., 10.75
Gelb. Java, (Gehribon), grob, gleichm. ff., 11.35
Gold. Java (Menado), goldbr., schwer und edel, 11.60
Perl. Menado, hochfein. Coffee, schöne Perl., 11.80
Blauer Cuba, grob, herrlicher Coffee, 12.95
Arab. Mokka, ff. Qualität, 13.50
Preise verstehen sich für 9 1/2 Pfd. netto, incl. Zoll, Porto und Emb., also frei Wohnort.

A.K. Reiche & Co., Hamburg.
Das langjährige Renommee des Hauses bürgt für reellste Bedienung

Schönheit

und Glanz der Plättwäsche bei-zubringen gelingt mit Sicher-heit durch die Glanzstärke von Fritz Schulz jun., Leipzig, die ihrer bedeutenden Ergiebigkeit und der Leichtig-keit in ihrer Anwendung wegen bereits seit Jahren allen an-deren Stärken vorgezogen wird. Amerikan. Brillant-Glanz-Stärke, à Pat. 20 f.

Die meisten Kolonialwaaren-, Droguen- und Eisenhand-lungen halten Lager davon. Will man sicher sein, echtes Fabrikat zu erhalten, so achte man genau auf die jedem Paket aufgedruckte Firma „Fritz Schulz jun., Leipzig.“

Das Bettfedern-Lager

Harry Unna in Altona

versendet zollfrei gegen Nach-nahme (nicht unter 10 Pfund) gute neue

Bettfedern für 60 Pfeunig das Pfund, vorzüglich gute Sorte für 1 M 25 f., Prima Halbdaunen nur 1 M 60 f. Verpackung zum Kostenpreis. Bei Abnahme von 50 Pfund 5 pCt. Rabatt.



Zu haben in sämtlichen feine-Colonialwaaren-, Delicatess-waaren- u. Droguenhandlungen.

1000 Mark

zahlen wir Demjenigen, welcher beim Gebrauch von **Goldmann's Kaiser-Zahnwasser**, à Flac. 60 und 100 Pfg., jemals wieder Zahnschmerzen bekommt.

S. Goldmann & Co., DRESDEN, Marienstr. 20.

In Detmold nur allein echt zu haben bei Carl Pust-kuchen. In Salzuflen bei Sim. Heinr. Knie. In Lemgo bei Rob. Steinborn.

500 M zahle ich dem, der beim Gebrauch von Kothe's Zahnwasser

à Flacon 60 f jemals wieder Zahnschmerzen bekommt oder aus dem Munde riecht.

Joh. George Kothe Nachf.
Berlin S. Prinzenstr. 99.

In Detmold zu haben bei Julius Duenfing.

Schnurrbart!

Jünglinge, kauft Paul Bosse's berühmten **Mustaches-Balsam** für schnellen Bartwuchs. Ganze Dose 2.50 f, halbe 1.50 f.

bei Paul Bosse, Frankfurt a/Wi

Schillerstr. 12.

Ich habe die Ehre, Ihnen das brillante Resultat Ihres **Mustaches-Balsam** mitzu-theilen, und bitte noch...

Brüssel, 14. Jan. 1883.

J. Hendrick.

Ersuche Sie höflichst noch um eine Dose **Mustaches-Balsam**. Die letzte gesandte hat sich ausgezeichnet bewährt.

Postelberg, 24. Jan. 1883.

Josef Grenz.

In überraschend kurzer Zeit hat Ihr **Mustaches-Balsam** bei mir gewirkt, ich bin stolz auf meinen kräftigen Bartwuchs und sage Ihnen meinen herzlichsten Dank.

Buckarest, 17. Jan. 1883.

P. Strella.

Die eine Dose **Balsam**, welche Sie mir gesandt, hat genügt, mir einen stattlichen **Schnurrbart** heranzuziehen...

Königsberg, 15. Febr. 1883.
Ernst Menzel.

Schmiede-Sensen.

Hierdurch erlaube ich mir die Herren Landwirthe auf meine **massiv englisch Gußstahl-Schmiede-Sensen** aufmerksam zu machen; überall, wo dieselben im Gebrauche sind, werden sie gelobt und gelten mit Recht als unübertroffen in der Güte.

Die Hauptvorteile dieser Sensen sind:

1. Die Sensen sind ganz aus englischem Gußstahl geschmiedet, können daher bis an den Rücken aufgebraucht werden;
2. die Sensen sind sehr leicht, wiegen durchweg à Stück 2 Pfund, daher leichte Handhabung;
3. der sehr zähe englische Gußstahl und das dabei angewandte eigene Härteverfahren verleiht den Sensen einen feinen und anhaltenden Schnitt;
4. jede Sense ist angelisch gehärt, kann daher sofort ge-braucht werden.

Der Preis der Sensen ist M 6,00 à Stück unter Garantie der Güte und versende ich solche auch einzeln nach Auswärts per Post. Wiederverkäufer erhalten je nach Abnahme Rabatt und bitte ich im Interesse der prompten Lieferung rechtzeitig zu bestellen.

Achtungsvoll

Carl Dember, Gütersloh.

Herzogl. Baugewerkschule Holzminden

damit verbunden Maschinen-, Mühlenbau- u. Möllerschule. Sommers. 16. April. Winters. 5. Nov. Pensionat. Dir.: G. Haarmann.

Baumeistern, Haus- und Bauherren.

Zur sicheren Tödtung des Hauschwammes empfehle

Dr. H. Zeröners Antimerulion. (Gegen Schwamm.)

Herr F. Sielemann in Detmold, G. Strund in Salz-uffen geben dasselbe billigst, bei Originalgebinden mit hohem Rabatt ab.

Das Antimerulion ist als erstes, alleinig patentirtes und prämiirtes Imprägnir- und Isolir-Material in 100 000 Verwendungen erprobt u. durch div. Verfügungen höchster Militär-, Ministerial- u. Regierungs-Baubehörden gegen Schwamm, Stock, Fäulniß, Feuchtigkeit, Wurmsfraß u. Feuer-gefahr empfohlen und angeordnet. Prospect, Rath und Aus-kunft, auch zur Anf. v. Eiskellereien etc., gratis.

Gustav Schallehn, Chem. Fabr. Magdeburg.

Enorm billiges Tanzalbum!

Strauss-Album.

Berühmte Tänze und Märsche für Pianoforte zweihändig.

"Kuss-Walzer"

aus der Operette "Der lustige Krieg."

"Spitzentuch der Königin" Walzer.

"Prinz Methusalem" Walzer.

"Die Fledermaus" Walzer.

"Indigo 1001 Nacht" Walzer.

"Cagliostro" Tyrolienne.

"Der lustige Krieg" Marsch No. 1.

"Der Carneval in Rom" Polka.

"Der lustige Krieg" Marsch No. 2.

Sämmtliche vorstehenden Piecen in 1 Bande zusammen

nur 1 Mark 60 Pfg.

Gegen vorherige Einsendung des Betrages (auch Briefmarken) erfolgt noch Franco-Zusendung.

Rudolf Düsing,
Buchhandlung,
HANNOVER.

Ein soeben neu erschienenes Preisverzeichniss sehr billiger Musikalien versende ich auf Verlangen gratis und franco.

R. Düsing.

Salomon & Oppenheimer, Bankgeschäft.

Detmold 14. April 1883.

Wechsel-Course in kurzer Sicht.	Brief	Geld	Geld-Course	Geld
Amsterdam	100 fl.	169,50	20 francs — St.	16,10
Antwerpen und Brüssel	100 fl.	80,80	Sovereigns	20,20
London	100 fl.	20,40	Holl. 10 fl. St.	16,70
Paris	100 fl.	80,90	Silber	1,66
Wien	100 fl.	170,25	Amerik. Bkn.	1,41
New-York	1 Dol.	4,22	Holländ. "	1,63
			Oesterr. "	1,69

Wir empfehlen uns zur Vermittelung aller ins Bankfach einschla-genden Geschäfte insbesondere zum Diskontiren u. Inkasso von Wechseln, Ein- und Verkauf von Staatspapieren, Aktien und sonstigen Effekten, — Kontrolle der Verloosungen, Kündigungen etc. gratis, — sowie zur Einlösung von Coupons, Anschaffung u. Begebung guter Hypotheken. Wir sind Abgeber von Wechseln auf alle grossen Städte Europas und Amerikas, auch bewerkstelligen wir Auszahlungen dorthin.